

Innenrenovierung der Mausbergkirche

Allgemeine Beschreibung

Die Kirche ist in den Kunstdenkmälern Bayerns, Bezirksamt Amberg auf Seite 69 beschrieben und inventarisiert.

Es handelt sich um eine einheitliche Barockanlage. Entstehung in der ersten Hälfte (Mitte) des 18. Jahrhunderts. Größere Maßnahmen und Eingriffe im 19. Jahrhundert. Dies betrifft die Kanzel, die Kreuzgruppe gegenüber der Kanzel, Leinwandbilder in den Seitenaltären, Kreuzweg, Malereien an der Emporenbrüstung. Ferner die gesamten Gewölbemalereien. Im Sockelbereich des Chorraumes barockartige Schablonenmalereien.

Der weiträumige Innenraum hat flaches Gewölbe mit Stikkappen. Der Chorraum ist ebenfalls flachgewölbt und etwas eingezogen. Trennung des Chorraumes vom Hauptraum durch markanten Torbogen. Eingebaute Westempore mit Holzbrüstung. Gliederung der Brüstung durch 13 Füllungen mit Rahmen sowie Gesimsen an oberer und unterer Begrenzung. In den 13 Füllungen Bilder auf Blech gemalt. Darstellung der 12 Apostel und Christus. Die Empore ist auf zwei Rundsäulen gestützt.

Am Gewölbe des Hauptraumes sehr großes Deckenbild mit der Darstellung der Himmelfahrt Mariens. Im unteren Bereich des Bildes Apostelgruppe, im oberen Bereich Darstellung der Heiligen Dreifaltigkeit. Am Gewölbescheitel des Chorraumes ebenfalls Bild mit der Darstellung der Immaculata.

Die 8 Stikkappen sind geschmückt durch Grisaillemalereien (Malerei in grauen, auch braunen oder grünen Farbtönen. Gemälde in grauen auch braunen oder grünen Farbtönen). Im Chorbogenbereich Ornamentmalerei sowie an der Stirnwand 2 Schriftkartuschen.

Der gesamte Gewölbebereich ist durch Rahmenstuck gegliedert. Stark profilierter Stuckrahmen um das große Deckenbild im Hauptraum. Ebenso um die beiden Bilder an den Gewölbeansätzen Nord- und Südseite Hauptraum. Ferner Stuckeinfassungen um die Stikkappen sowie um die Fensteröffnungen.

Das Deckenbild im Chorraum hat keinen Stuckrahmen und ist nur durch einen aufgemalten Rahmen begrenzt.

Die Wandflächen des Kirchenraumes sind ebenfalls gegliedert und zwar durch Pilaster (flach aus der Wand hervortretender, in Fuß, Schaft und Kapitell gegliederter Pfeiler) mit profilierten Abschlussgesimsen.

Die gesamte Innenausstattung stammt aus 2 Stilepochen. Mit dem Kirchenbau um die Mitte des 18. Jahrhunderts entstanden die 3 Barockaltäre. Die übrige Ausstattung – Kanzel, Orgelgehäuse, Kreuzigungsgruppe sowie Kreuzweg – stammt aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Orgel wurde 1976 ausgebaut und die Orgel aus der Pfarrkirche St.Martin in Gebenbach ersetzt.

Der Hochaltar hat eine elegante Anlage mit 2 Säulen und seitlich 2 großen Voluten (spiralförmige Einrollung am Kapitell ionischer Säulen oder als Ornament in der Renaissance), auf dessen Konsolen 2 Figuren stehen. Darstellung der beiden Seitenfiguren: Hl. Barbara und Hl. Apollonia. Als Mittelteil des Hochaltars reicher Ornamentrahmen mit dem Gnadenbild. Darstellung: Mutter Gottes mit Kind. Das Gnadenbild ist hinter Glas geschützt. Der geschweifte Altaraufsatz hat baldachinartige Bekrönung, 4 Voluten, 2 Engelputzen und in der Mitte Figurengruppe der Hl. Dreifaltigkeit mit Engelköpfen. Die geschweifte Tabernakelanlage hat Trommel und Ornamentenaufsatz sowie im unteren Bereich später eingebauten Panzertabernakel. Das einfache Antependium hat runde Füllung mit Mensakreuz.

Die beiden Seitenaltäre stammen aus der Zeit des Hochaltars um 1750. Ebenfalls 2-säulige Anlagen mit reich verzierten Aufsätzen und als Bekrönung jeweils ein Baldachin. Die Altarbilder der Seitenaltäre stammen aus dem 19. Jahrhundert. Großes Bild als Mittelteil sowie Aufsatzbild. Darstellung: rechter Altar Hl. Wendelin, im Aufsatz Herz Mariens, linker Altar Hl. Benedikt, Aufsatzbild Herz Jesu. An beiden Altären einfache Tabernakelanlagen. Einfache Antependien (Verkleidung des Altarunterbaus, aus kostbarem Stoff oder aus einer Vorsatztafel aus Edelmetall oder geschnitztem Holz bestehend) mit Mensakreuzen.

Die Kanzel ist eine Schöpfung aus dem 19. Jahrhundert. Gliederung des Kanzelkorbes in 5 Füllungen mit Goldrahmen. Die Flächen sind auf Blech bemalt und stellen die 4 Evangelisten dar. Reicher Schalldeckel, als Bekrönung umlaufende Ornamentik. In der Füllung Hl. Geist mit Strahlenschein. Als Bekrönung der Kanzel Engelfigur mit Schriftband. Die Rückwand der Kanzel ist bemalt mit der Darstellung des guten Hirten.

Gegenüber der Kanzel am Chorbogen große Kreuzigungsgruppe, Kreuz mit Christus und Schmerzhafte Mutter auf Konsole. Entstehung 19. Jahrhundert.

An der Nordseite des Chorraumes Mutter Gottes Statue mit Kind. Als Hintergrund rote Stoffdraperie mit Baldachin. Die Figur steht auf einer neubarocken Standkonsole. Unter dem nördlichen Seitengang ebenfalls eine weitere Mutter Gottes Darstellung mit Konsole.

An der Südseite des Hauptraumes Mutter Gottes mit Kind, Krone und Zepter stehend auf einer Kugel. Als Hintergrund großer Strahlenschein. Hier handelt es sich um eine Barockschöpfung.

Der Kreuzweg entstand ebenfalls im Zuge der großen Maßnahme aus dem 19. Jahrhundert. Hochformatige Bilder mit Rahmen und neugotischen Ornamentenaufsätzen mit Kreuzen.

Das goldene Vortragskreuz an der Kommunionbank wurde 1991 gestiftet von Josef Stauber.

Zustandsbeschreibung (vor 1990)

Der gesamte Innenraum weist in allen Teilen starke Schäden auf und ist sehr stark verschmutzt. An allen Teilen des gesamten Gewölbebereiches zeigen sich bedenkliche Putz – und Stuckschäden. Sie sind offensichtlich auf statische Ursachen zurückzuführen. Ein Teil des Stucks, Rahmenprofile und dgl. haben sich gelöst und sind bereits herunter gefallen. Im

Chorbereich sehr starke Rußbildungen. Ebenfalls im gesamten Gewölbebereich des Chorraumes. Der Großteil der Stuckteile ist offensichtlich aus äußerster Gefahr.

Der gesamte Innenraum trägt später aufgebraute Anstriche mit leimbinderartiger Substanz. Stuckprofile und Rahmen sowie Gesimse sind zum Teil vergoldet.

Die Barockmalerei im Sockelbereich des Chorraumes weist ebenfalls sehr starke bedenkliche Schäden auf. Die Malerei hat die Bindung verloren und kreidet sehr stark ab.

Der gesamte Sockelbereich, insbesondere der des Chorraumes, starke Putz- und Feuchtigkeitsschäden.

Die Innenausstattung – Altäre, Kanzel, Orgelgehäuse und dgl. – trägt später aufgebraute Fassungen, Marmorierungen und Vergoldungen. An beinahe allen Teilen der Ausstattung. Insbesondere an den Vergoldungen, zeigen sich bedenkliche Schäden.

Auch die Leinwandbilder befinden sich in einem relativ schlechten Zustand. Insbesondere das große Bild des linken Seitenaltars ist stark beschädigt (großer Riss in der Leinwand).

Sämtliche Holzteile der Innenausstattung sind durch Anobienbefall gefährdet.

Das Kirchengestühl mit seinen barocken Wangen, die beiden Beichtstühle in den Mauerischen an Nord- und Südseite des Hauptraumes sowie der Chorstuhl und das Speisegitter tragen später aufgebraute, in der Farbe unangepasste Lasuranstriche.

An den Kirchenfenstern zeigen sich ebenfalls durchwegs Schäden. Die Fenster im Chorraum sind bemalt und sind auf eine große Maßnahme um 1860 zurückzuführen. Im Hauptraum einfache Gläser mit Verbleiung.

Vorschläge zur Ausführung

Befunduntersuchung und Dokumentation

Zur Feststellung des gesamten Zustandes ist eine Befunduntersuchung erforderlich. An allen Teilen des Innenraumes sowie an der Ausstattung werden entsprechende Freilegeproben durchgeführt. Originalbefunde werden gesichert, gefestigt und erhalten. Die Erstellung eines schriftlichen Berichtes mit Erläuterungen ist inbegriffen. Das Ergebnis dieser Befunduntersuchung bildet die Grundlage für die Erstellung des notwendigen Restaurierungskonzeptes von Seiten des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege.

Raumschale

Zunächst werden die später aufgebrauten Anstriche, bestehend aus Leim- bzw. Dispersionsfarben vorsichtig, jedoch gründlich entfernt. Ziel dieser Maßnahme ist es, einen geeigneten technisch guten und haltbaren Untergrund zu schaffen für den geplanten Neuanstrich in historischer Kalktechnik. Die farbige Gestaltung der Raumschale wird festgelegt durch den Referenten des BLfD sowie auf der Grundlage des Ergebnisses der Befunduntersuchung.

Gewölbemalereien

Sämtliche Deckenmalereien entstanden im Zuge der großen Maßnahme um 1860. Die großen Bilder am Gewölbescheitel bzw. die beiden Bilder an der Nord- und Südseite des Hauptraumes sind offensichtlich in Öl gemalt. An vielen Teilen sind Übermalungen erkennbar. Gefährdung insbesondere durch die bereits erwähnte Rissebildung. Die eigentliche Ausführung dieser Arbeiten kann erst nach durchgeführter Untersuchung bzw. nach Festlegung des Restaurierungskonzeptes festgelegt werden.

Innenausstattung

Inbegriffen sind die 3 Altäre, Kanzel sowie Figuren und dgl. Auch hier können Umfang und Ausführung erst nach durchgeführter Befunduntersuchung sowie nach Festlegung des Restaurierungskonzeptes endgültig festgelegt werden.

An den Vergoldungen erfolgt Reinigung und fachgerechte Ausbesserung der Schäden im Sinne der ursprünglichen Vergoldung. Zum Teil sind die Vergoldungen in späterer Zeit mit Bronzeanstrichen versehen worden. Diese Anstriche müssen abgenommen werden, die Vergoldung wird wieder im Originalzustand hergestellt.

An allen Teilen der Ausstattung erfolgt vorsorgliche Behandlung gegen Anobienbefall und Festigung von morschen Holzteilen.

Leinwandbilder

Die Leinwandbilder, welche zum Teil bedenkliche Schäden aufweisen, werden gereinigt, gesichert und fachgerecht restauriert. Die genaue Maßnahme kann auch hier wiederum erst nach durchgeführter Untersuchung festgelegt werden. Dasselbe gilt für die auf Blech gemalten Bilder an Emporenbrüstung sowie an der Kanzel.

Holzbehandlung

Die Holzbehandlung betrifft das gesamte Kirchengestühl, die beiden Beichtstühle, Portale, Fenster, Türen, Chorgestühl und das Speisegitter. Die derzeit vorhandenen unsachgemäßen Anstriche werden durch Lösungsmittel entfernt. Die Neugestaltung erfolgt aufgrund des Untersuchungsbefundes. Ob farbige Gestaltung oder Gestaltung im Naturholzton wird im Restaurierungskonzept näher erläutert und festgelegt.

Bildhauerarbeiten

Bildhauerische Ergänzungen werden erforderlich in allen Teilen der Innenausstattung. Das betrifft Altäre, Kanzel und sonstige Ausstattungsteile. Fehlende Teile werden dem Original entsprechend ergänzt bzw. Schäden werden fachgerecht ausgebessert.

Putz und Stuck

Da der gesamte Gewölbebereich Putzschicht, Stuckrahmen, Gesimse und dgl. offensichtlich stark gefährdet ist, ist eine konsequente, präzise Untersuchung aller Teile dringend erforderlich. An allen Teiler erfolgte – soweit notwendig – Sicherung und Festigung. Dies erfolgt durch Hinterspritzen oder ggf. durch Aufschrauben. Die zahlreichen Risse werden geöffnet

und in der Struktur des Originalputzes ausgebessert. Fehlende Teile, Profilrahmen, Gesimse und dgl. werden dem Original entsprechend ergänzt bzw. erneuert. Im Sockelbereich wird der zerstörte Putz abgenommen und durch einen Spezielsanierungsputz ersetzt.

Verfasser unbekannt, Mitarbeiter(in) des BLfD
Aus dem Pfarrarchiv Gebenbach